



Interkulturelle Öffnung von Organisationen

Veranstaltung „Offen für Vielfalt“

Dr. Cornelia Schu | 30. September 2015 | Berlin

Eine Initiative von:

Stiftung Mercator, VolkswagenStiftung, Bertelsmann Stiftung, Freudenberg Stiftung, Robert Bosch Stiftung, Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft und Vodafone Stiftung Deutschland

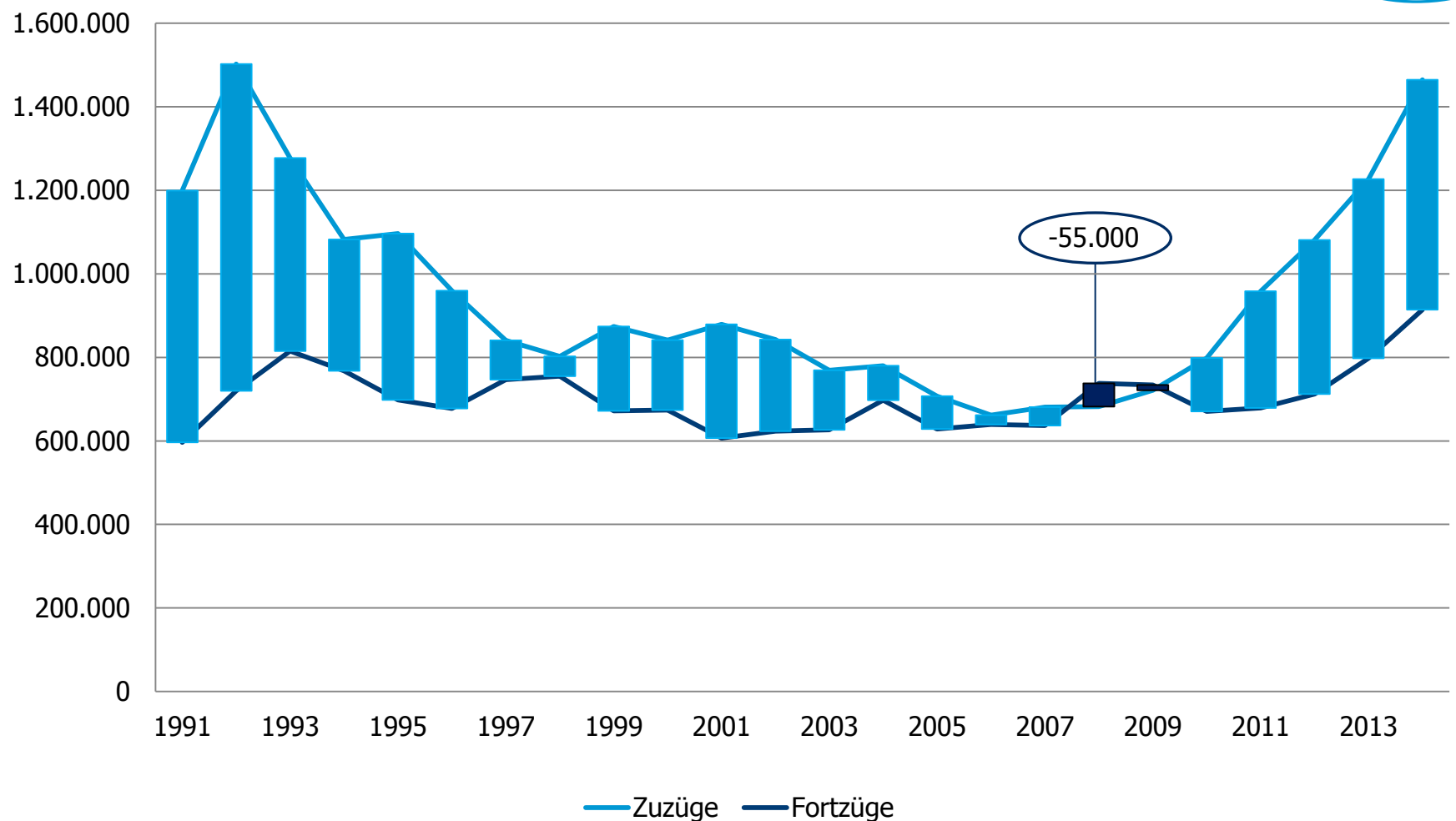
Agenda

1. Bevölkerungsentwicklung: Abschied von der alten Mehrheit

2. Integration = gleichberechtigte Teilhabe
3. Interkulturelle Öffnung als Strategie
4. Gradmesser der Interkulturellen Öffnung: Institutionen im Rampenlicht
5. Schlussfolgerungen und Herausforderungen für Jugendverbände

Deutschland ist (wieder) ein Einwanderungsland und bekennt sich nun auch dazu.

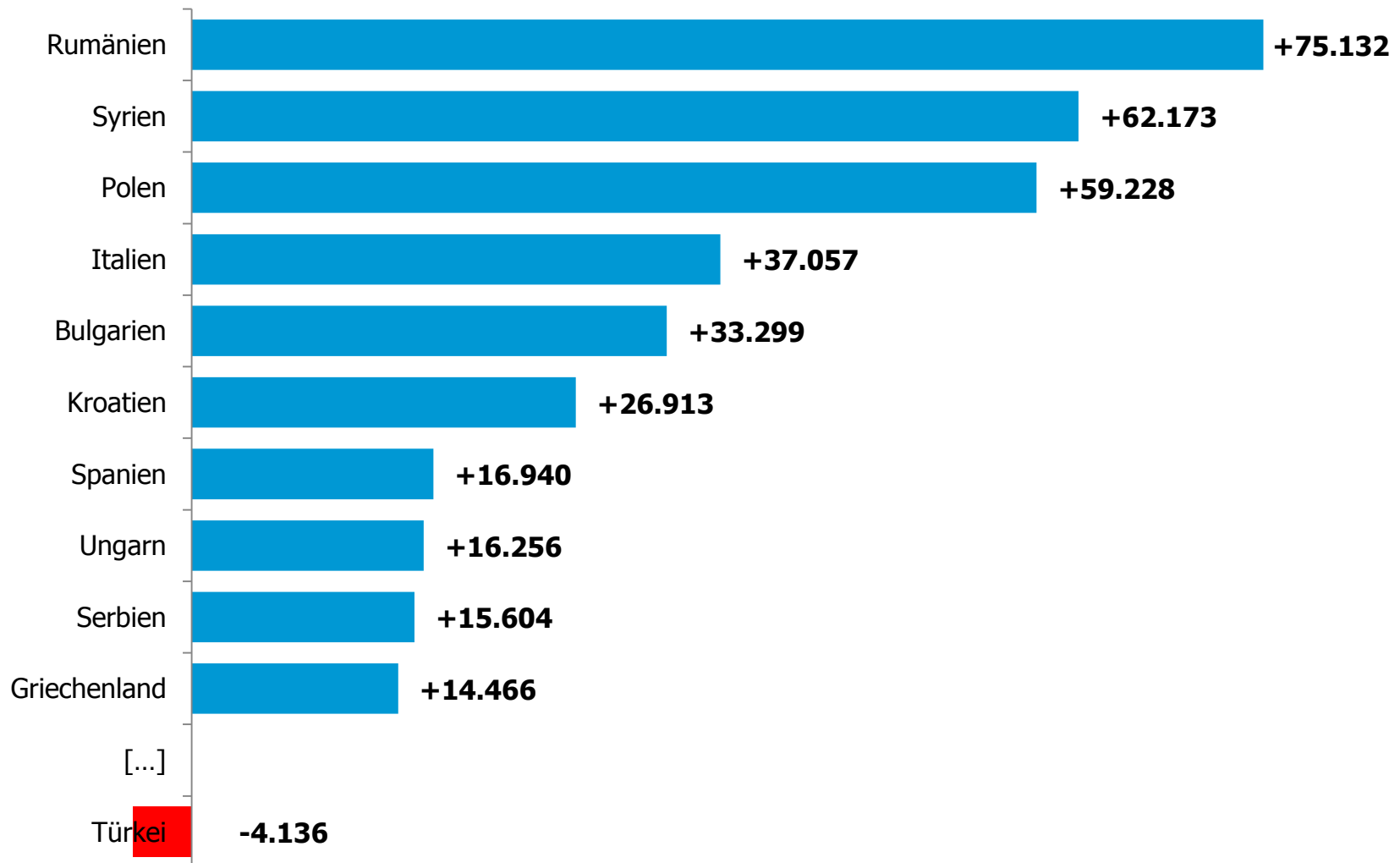
Wanderungssaldo Bevölkerung (Deutsche und Nicht-Deutsche), 1991-2014



Etwa 55 Prozent aller Neuzuwanderer (Saldo, 2014) kommen aus Mitgliedstaaten der Europäischen Union.

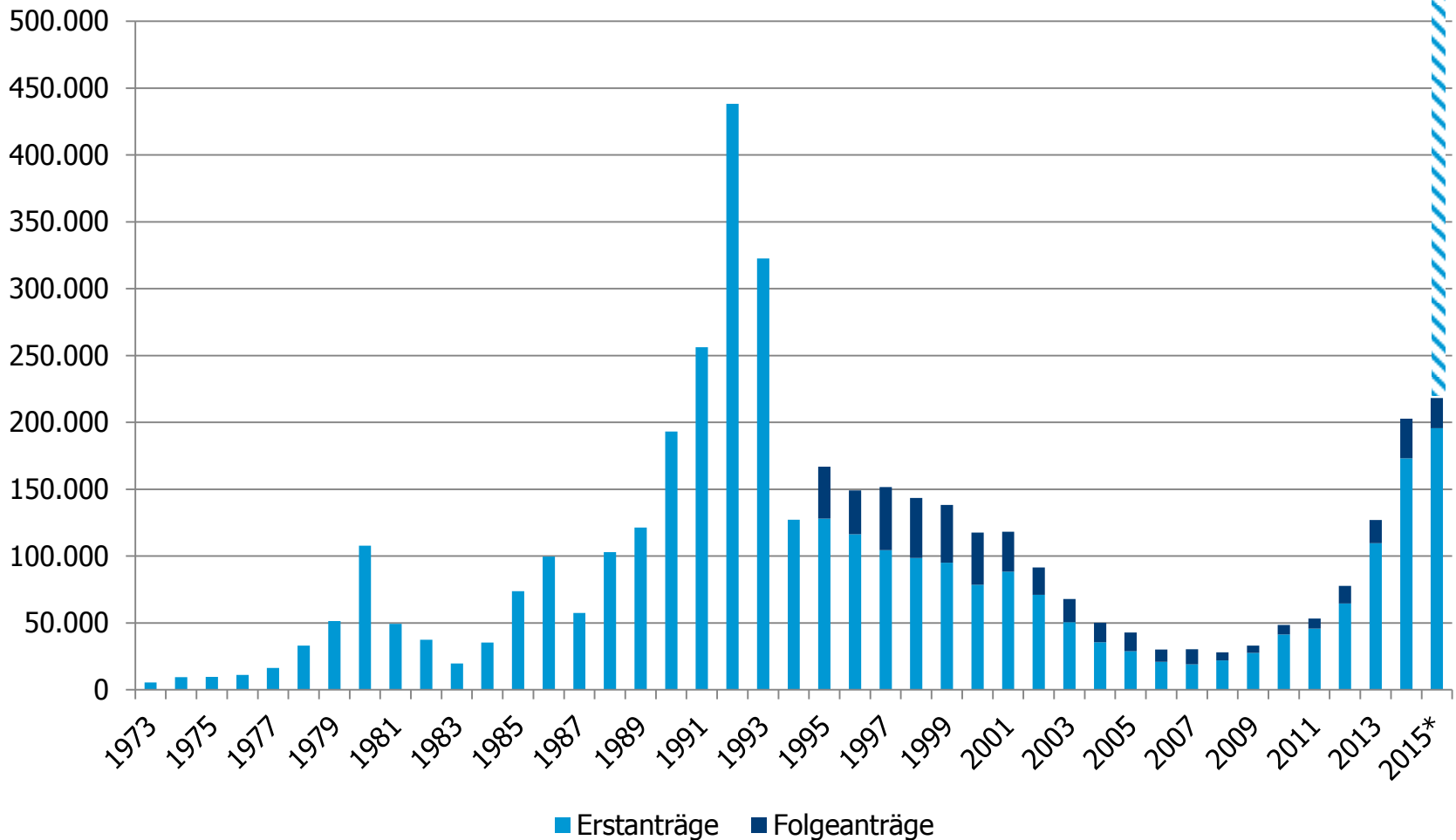
Herkunfts- / Zielregion	Zuzüge nach Deutschland	Fortzüge aus Deutschland	Saldo
EU	879.496	575.480	+ 304.016
davon Deutsche	49.930	57.769	- 7.839
Nicht-EU	585.228	338.761	+ 246.467
davon Deutsche	72.265	90.867	- 18.602
Gesamt	1.464.724	914.241	+ 550.483
davon Deutsche	122.195	148.636	- 26.441

Syrien ist 2014 zum **zweitstärksten** Herkunftsland von Neuzuwanderern geworden.



Die Zahl der Asylanträge steigt kontinuierlich seit 2009; seit 2014 ist die Anzahl sehr stark gewachsen.

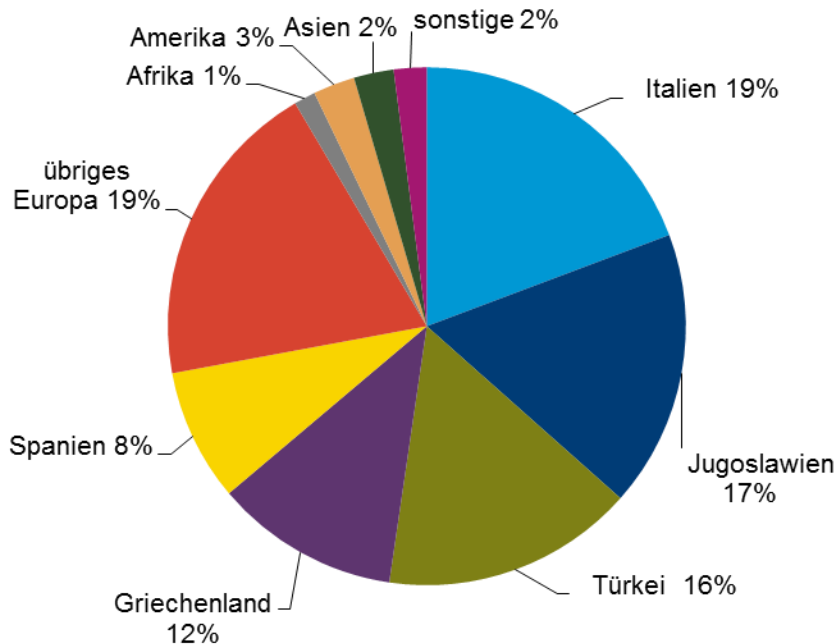
Anzahl der Erst- und Folgeanträge seit 1973



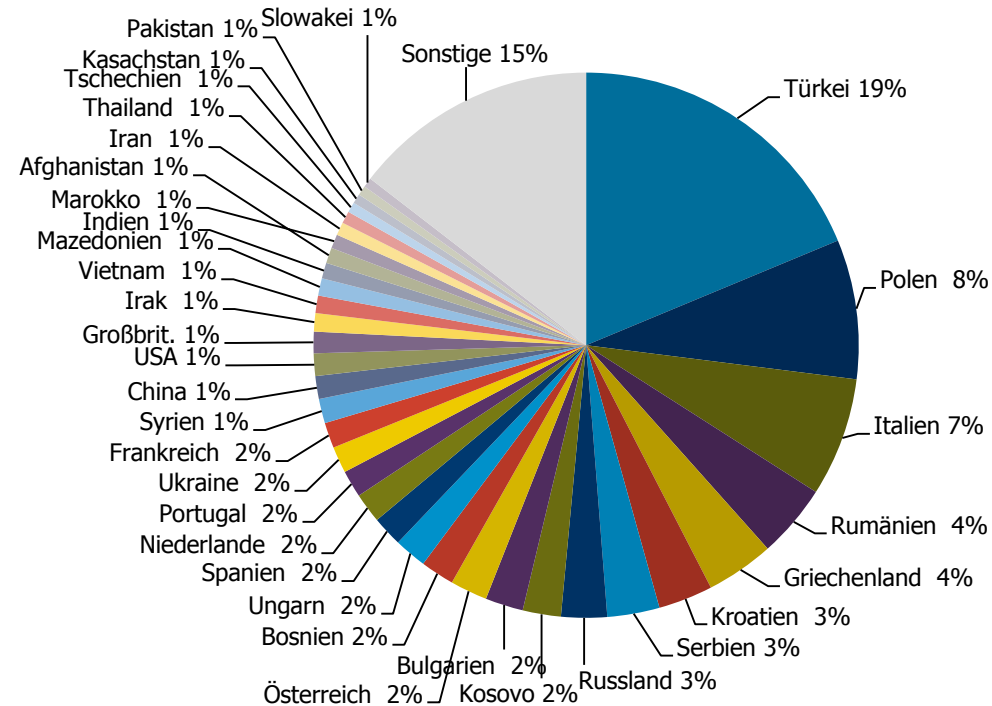
* Zahlen 2015: Januar – Juli
Quelle: BAMF Asylstatistiken

Die Bevölkerung wird immer vielfältiger; große Herkunftsgruppen nehmen ab, Minigruppen dagegen zu.

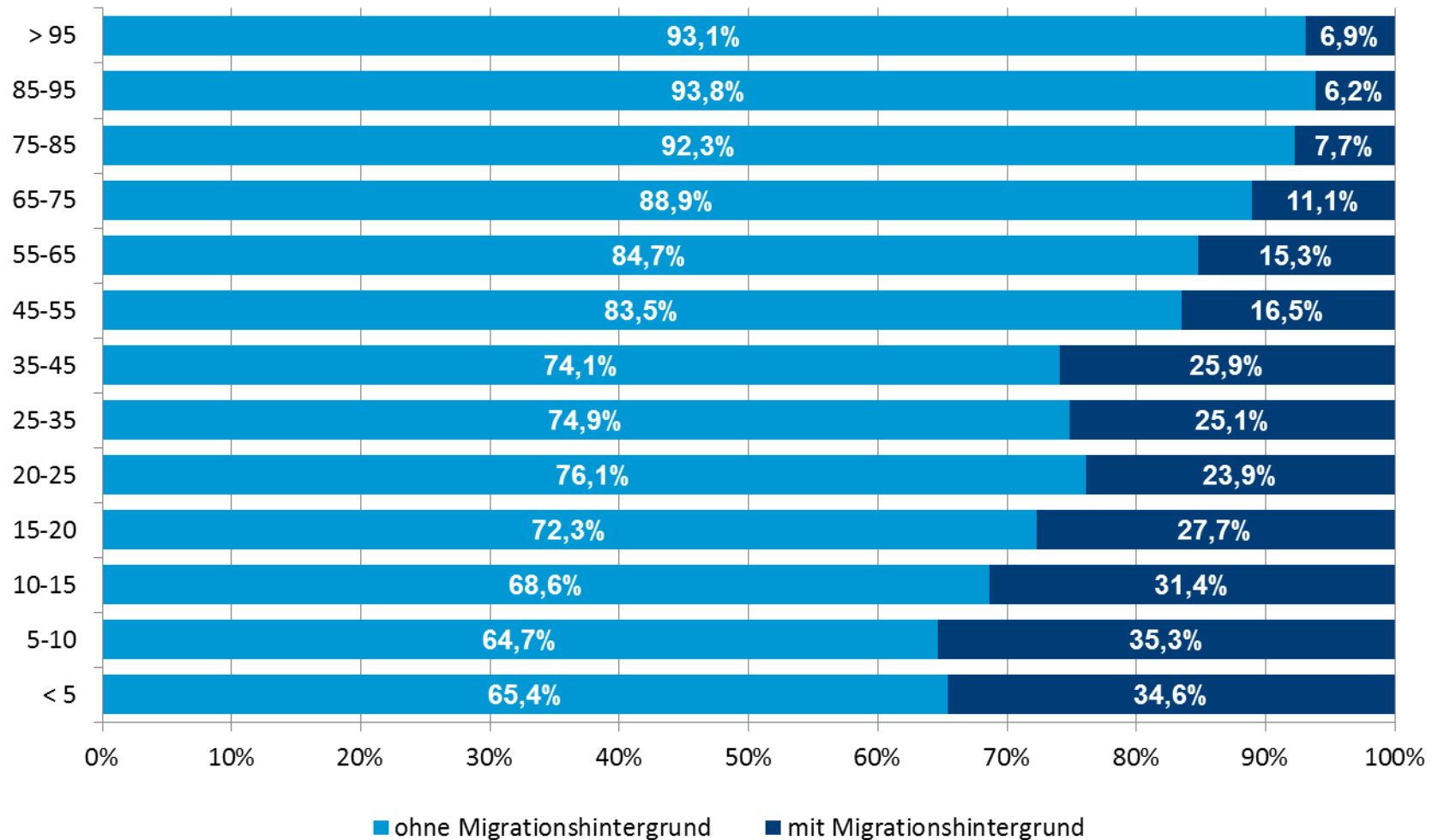
1970



2014

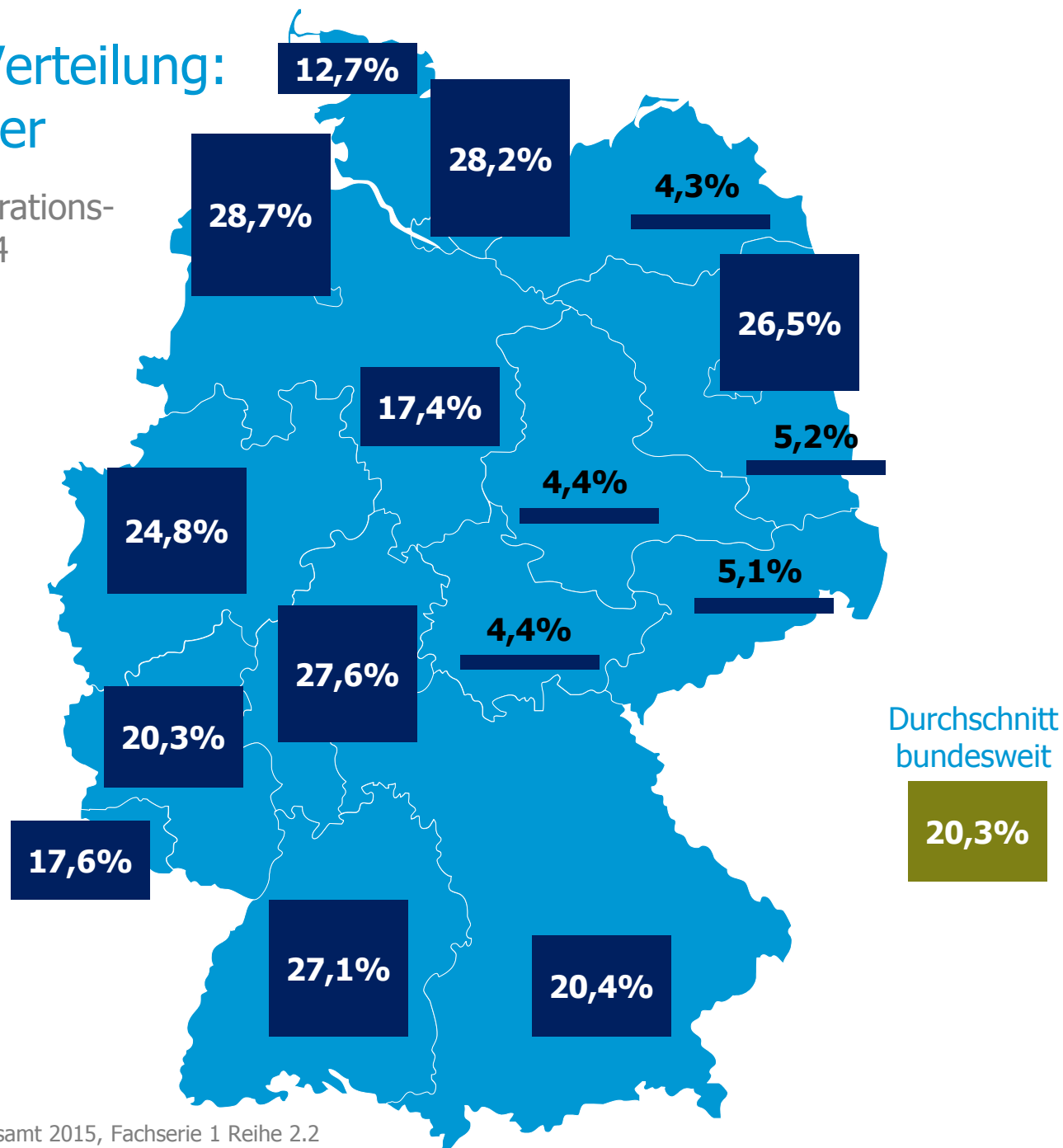


Anteil der Bevölkerung mit und ohne Migrationshintergrund nach Altersklassen im Bundesdurchschnitt 2014.

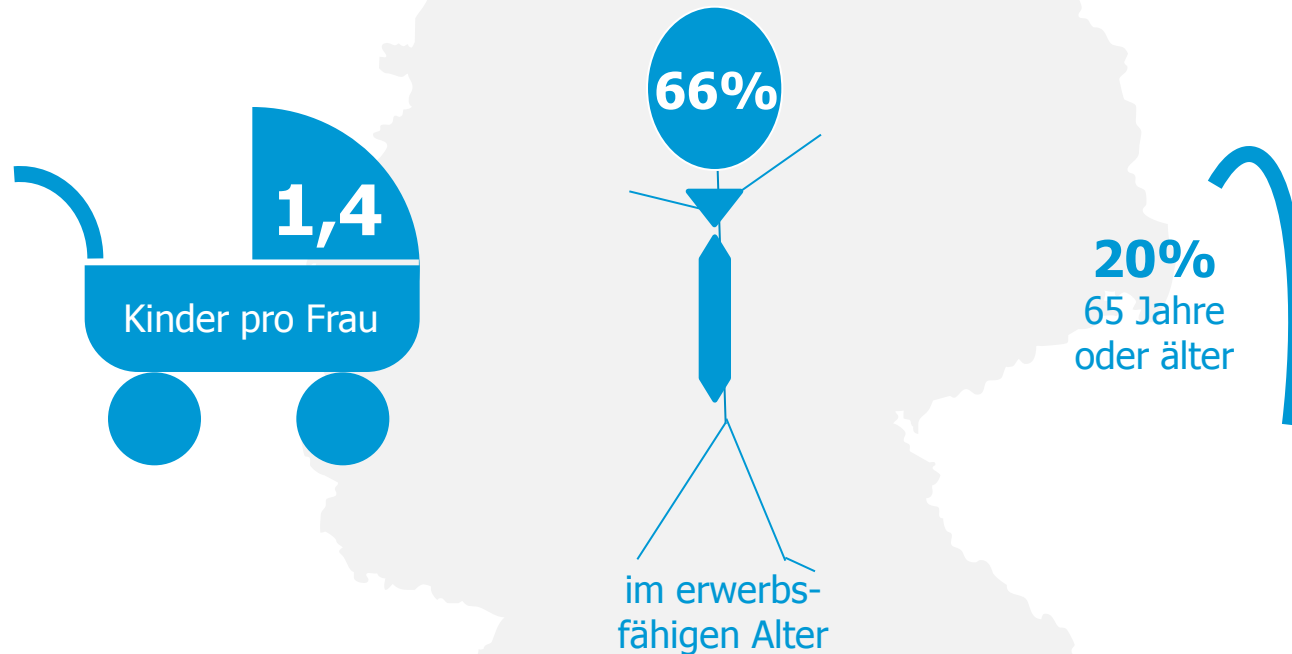


Regionale Verteilung: Bundesländer

Personen mit Migrations-
hintergrund, 2014



Herausforderung Zukunft: der demografische Wandel in Deutschland.



2050:

1,4

50%

30%

Agenda

1. Bevölkerungsentwicklung: Abschied von der alten Mehrheit

2. Integration = gleichberechtigte Teilhabe

3. Interkulturelle Öffnung als Strategie

4. Gradmesser der Interkulturellen Öffnung: Institutionen im Rampenlicht

5. Schlussfolgerungen und Herausforderungen für Jugendverbände

Integration ist die gleichberechtigte Teilhabe aller an zentralen gesellschaftlichen Bereichen.

Integration als Eröffnung von Teilhabechancen

*Teilhabe an anderen kulturellen Gruppen
bzw. Gesamtgesellschaft*

*Teilhabe an kultureller
Identität der
Herkunftsgruppe*

	JA	NEIN
JA	Integration	Separation
NEIN	Assimilation	Marginalisierung

Agenda

1. Bevölkerungsentwicklung: Abschied von der alten Mehrheit
2. Integration = gleichberechtigte Teilhabe

3. Interkulturelle Öffnung als Strategie

4. Gradmesser der Interkulturellen Öffnung: Institutionen im Rampenlicht
5. Schlussfolgerungen und Herausforderungen für Jugendverbände

Was bedeutet interkulturelle Öffnung?

„*Interkulturelle Öffnung wird verstanden als ein bewusst gestalteter Prozess, der (selbst-)reflexive Lern- und Veränderungsprozesse von und zwischen unterschiedlichen Menschen, Lebensweisen und Organisationsformen ermöglicht, wodurch Zugangsbarrieren und Abgrenzungsmechanismen in den zu öffnenden Organisationen abgebaut werden und Anerkennung ermöglicht wird.*“

Voraussetzung der IKÖ ist die Analyse aller bestehenden Zugangsbarrieren der eigenen Organisation.

Barrieren der Personen mit Migrationshintergrund:

- eigene Diskriminierungserfahrung
- strukturelle Diskriminierungen
- Sprache
- fehlende Informationen
- kulturell geprägte Interpretationsmuster der Klientel
- Stolz, Zurückhaltung, Skepsis, Leidensbereitschaft
- spezialisierte Zuständigkeiten
- Ängste vor ausländerrechtlichen Folgen

Barrieren der Personen ohne Migrationshintergrund:

- Vorurteile und Missverständnisse
- Stereotypisierungen und Kulturalisierungen
- Fremdheitsängste und Verunsicherung
- fehlende interkulturelle Kommunikationskompetenz
- Gleichbehandlung von Ungleichen
- Überforderungsgefühl und Kompetenzverlustängste
- Sich-nicht-zuständig-Fühlen
- Beharren auf Routinen

Die Ziele der IKÖ sind breit gefächert und zu einem anerkannten Paradigma geworden.

Interkulturelle Öffnung

- Einlösen des Gleichbehandlungs- und Gerechtigkeitspostulats des GG
- Kritische Reflexion des Machtgefälles zwischen Organisation und Individuum
- Etablierung einer interkulturellen Orientierung als Querschnittsaufgabe
- Abkehr von Defizitorientierung hin zum Empowerment-Ansatz
- Steigerung von Effektivität und Effizienz durch interkulturelle Orientierung
- Abbau bestehender Zugangsbarrieren, Verhinderung von Ethnisierung
- Vermittlung interkultureller Kompetenz
- Initiierung (selbst-)reflexiver Lern- und Veränderungsprozesse bei Individuen, Gruppen und Organisationen

Agenda

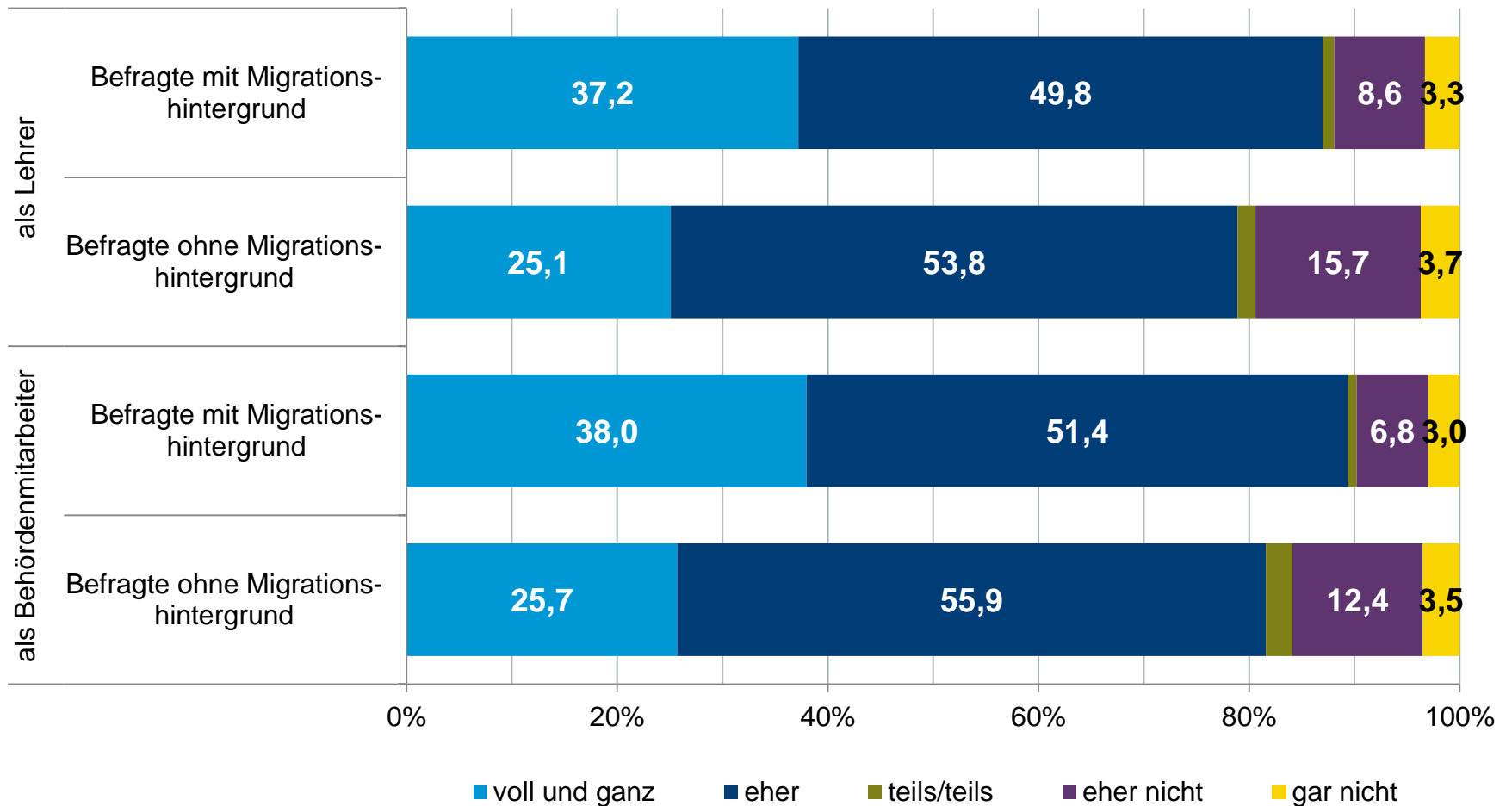
1. Bevölkerungsentwicklung: Abschied von der alten Mehrheit
2. Integration = gleichberechtigte Teilhabe
3. Interkulturelle Öffnung als Strategie

4. Gradmesser der Interkulturellen Öffnung: Institutionen im Rampenlicht

5. Schlussfolgerungen und Herausforderungen für Jugendverbände

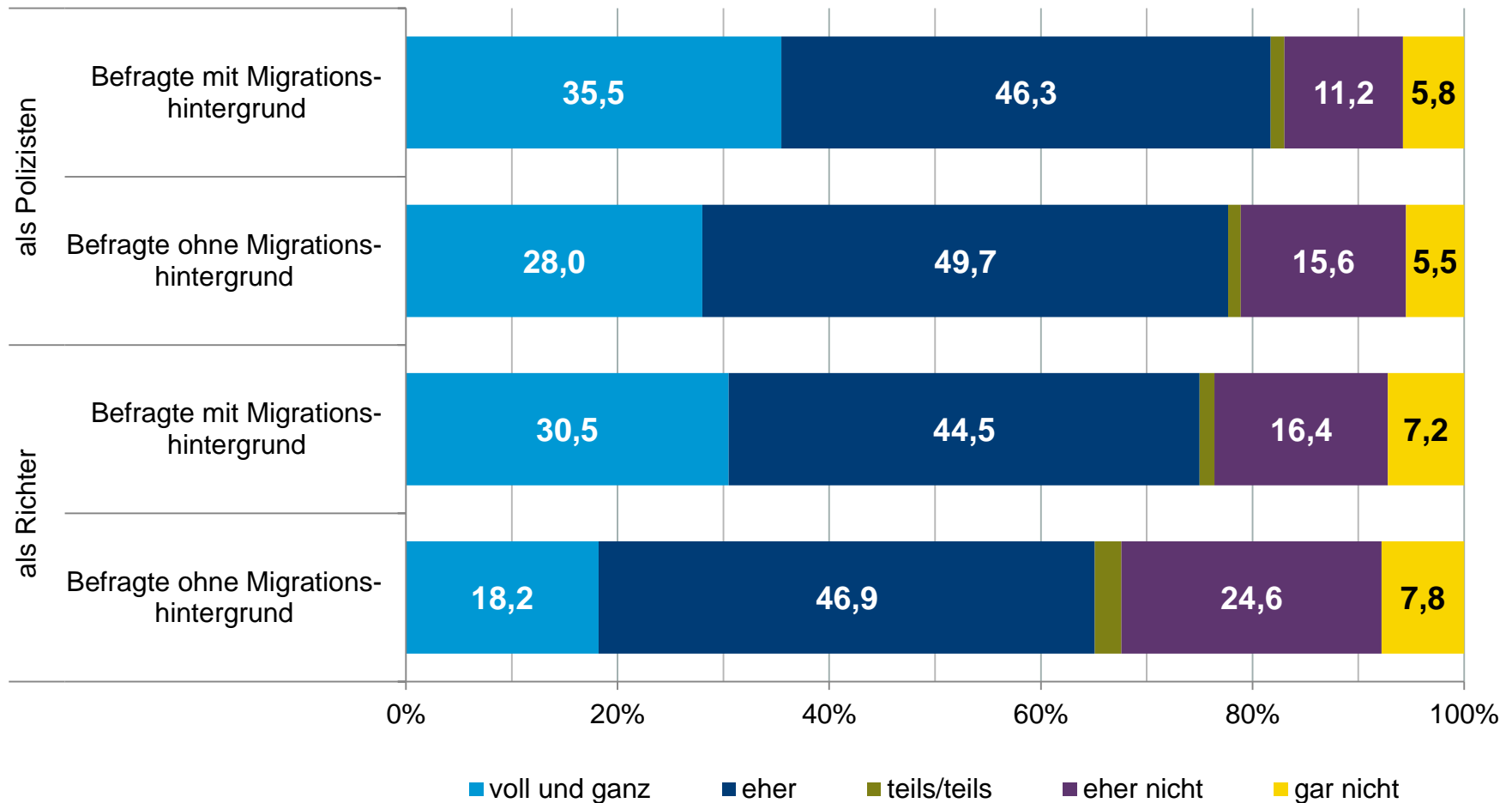
Aus dem Integrationsbarometer 2014: mehrheitliche Zustimmung zur interkulturellen Öffnung von Berufen.

Zustimmung, dass in verschiedenen Berufsgruppen mehr Zuwanderer eingestellt werden sollten



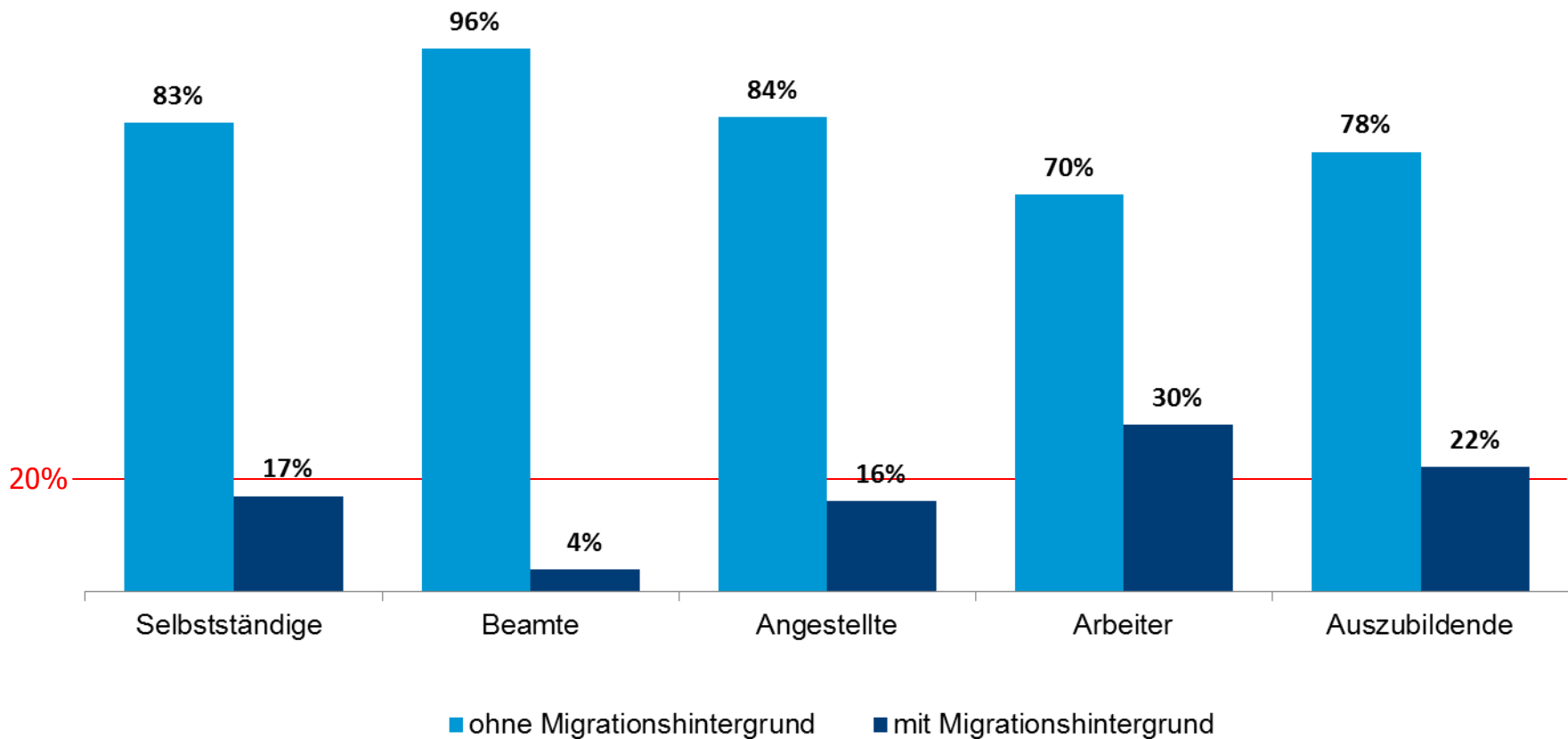
Aus dem Integrationsbarometer 2014: mehrheitliche Zustimmung zur interkulturellen Öffnung von Berufen.

Zustimmung, dass in verschiedenen Berufsgruppen mehr Zuwanderer eingestellt werden sollten



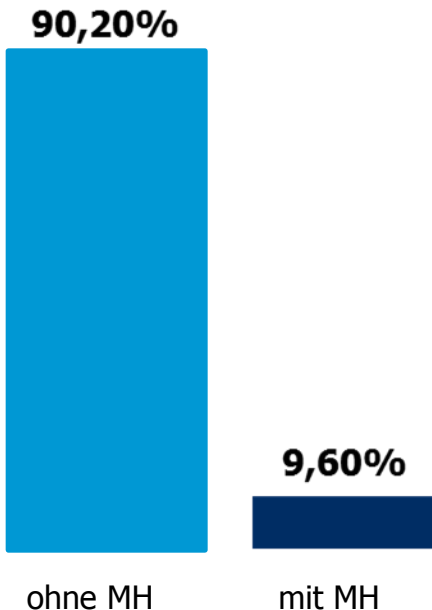
Personen mit Migrationshintergrund sind als Beamte, Angestellte und Selbständige unterrepräsentiert.

Anteil an Berufsstellungen aller Erwerbstätigen nach Migrationshintergrund, 2014



Im Öffentlichen Dienst spiegelt sich die Vielfalt der Gesellschaft noch nicht in ausreichender Weise wider.

Anteil der Beschäftigten im Öffentlichen Dienst nach Migrationshintergrund, 2012



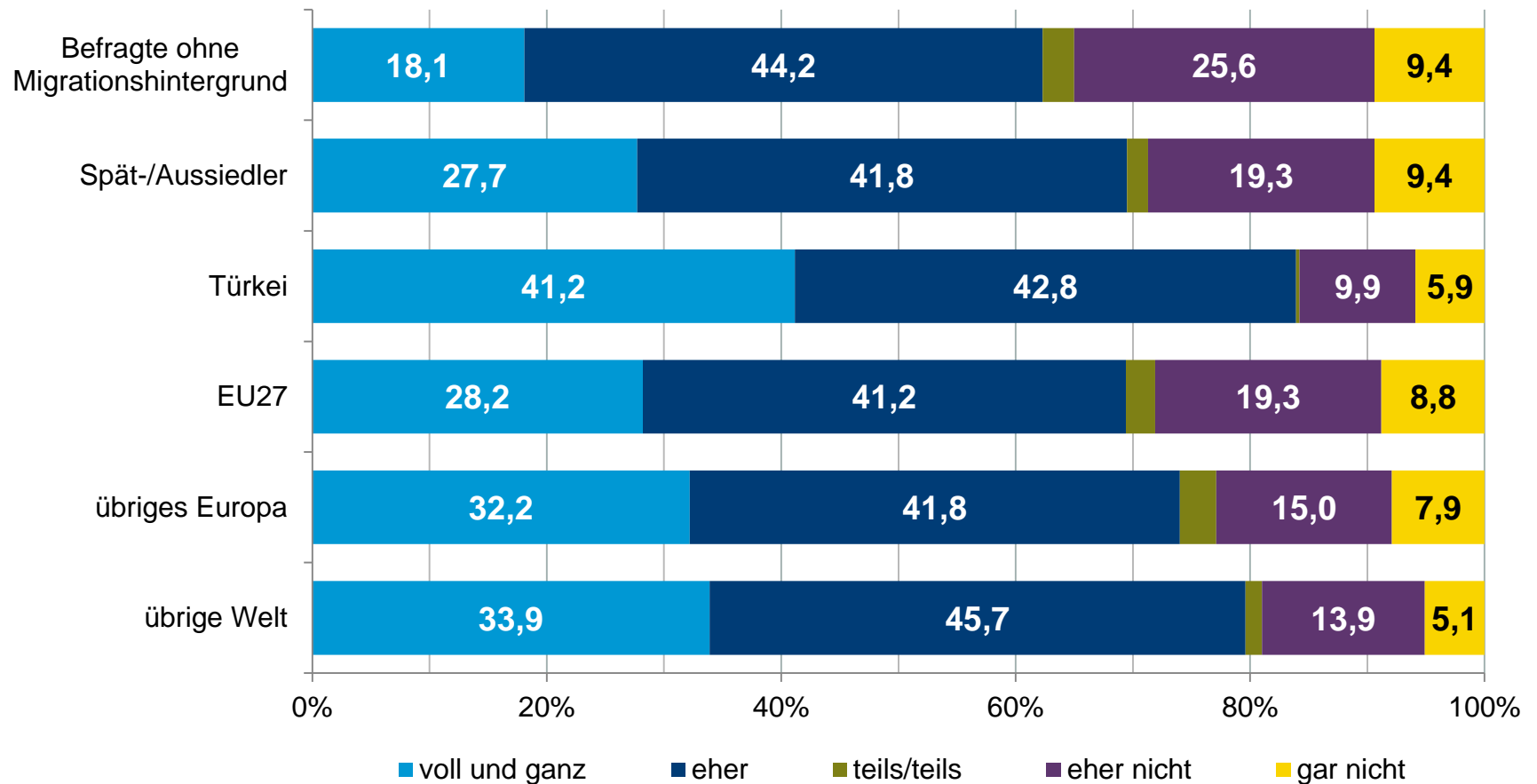
Exkurs Berlin



- 1. Bundesland mit Partizipations- und Integrationsgesetz (2010)
- IKÖ wird explizit erwähnt; Erhöhung des Anteils ist angestrebt
- In Stellenausschreibungen muss darauf hingewiesen werden, dass Bewerber mit Migrationshintergrund ausdrücklich erwünscht sind
- Zielmarke: 25% der Azubis mit Migrationshintergrund
- Fakten (2013):
 - 18,8% der Azubis im Öffentlichen Dienst gesamt
 - 22,6% der Azubis in Betrieben mit Landesbeteiligung
 - 29,0% der Azubis bei der BVG (Spitzenreiter)
 - 22,8% der Azubis bei der Berliner Polizei

Aus dem Integrationsbarometer 2014: Wunsch nach mehr Abgeordneten mit Migrationshintergrund im Bundestag.

Zustimmung, dass mehr Abgeordnete mit Migrationshintergrund im Bundestag vertreten sein sollten, nach Herkunftsgruppen der Befragten



Parlamentarische Repräsentation: Ergebnisse der 17. und 18. Legislaturperiode im Vergleich.

Parteien	Bundestag (2013-2017)		Bundestag (2009-2013)	
	Abgeordnete insgesamt	Abgeordnete mit Mig.hint.	Abgeordnete insgesamt	Abgeordnete mit Mig.hint.
CDU	255	8	194	2
CSU	56	1	45	-
SPD	192	11	146	4
Linke	64	7	76	7
Grüne	63	7	68	7
FDP	-	-	93	1
gesamt	630	34	622	21

5,4 %

3,4 %

Agenda

1. Bevölkerungsentwicklung: Abschied von der alten Mehrheit
2. Integration = gleichberechtigte Teilhabe
3. Interkulturelle Öffnung als Strategie
4. Gradmesser der Interkulturellen Öffnung: Institutionen im Rampenlicht

5. Schlussfolgerungen und Herausforderungen für Jugendverbände

Schlussfolgerungen und Herausforderungen für Jugendverbände

- Die Einwanderungsgesellschaft wird zunehmend vielfältiger
- Zuwanderung ist Chance und Notwendigkeit
- Zuwanderung von Flüchtlingen nimmt weiter zu
- IKÖ sehr unterschiedlich weit fortgeschritten
- Aufgabe ist gesamtgesellschaftlich zu verstehen
- Integrationsprozesse sind Generationenprozesse
- Superdiversität als Herausforderung



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.